

Jugendkirchentag 2004

“go(o)d days & nights” - das Leben feiern, über Gott und die Welt reden, Spaß haben



Der zweite evangelische Jugendkirchentag in Wiesbaden begeisterte 6000 junge Besucherinnen und Besucher. Alle wollen 2006 wieder dabei sein.

inkontakt (12. Juli 2004)
Extra-Ausgabe zum Jugendkirchentag 2004

Zeitschrift für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)

Impressum

Herausgeberin:
Kinder- und Jugendarbeit
im Zentrum Bildung der EKHN
Erbacher Straße 17
64287 Darmstadt
Telefon: 06151/6690-110
Fax: 06151/6690-119/-140

V.i.S.d. Paragraphen 6 MDStV: Eberhard Klein

Redaktion:
Elke Heldmann-Kiesel
Telefon: 06151/6690-114
Fax: 06151/6690-119
E-Mail: heldmann-kiesel@ev-jugend.de

Gestaltungskonzept:
design, Agentur für Kommunikation und Werbung, Darmstadt

Satz und Layout:
Elke Heldmann-Kiesel

Druck:
Druck-Form, Darmstadt

Fotos:
Digital-Foto-Reporter des Dekanates Worms-Wonnegau (Hans-Otto Rödder), Elke Heldmann-Kiesel, Roger Töpelmann

Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Auffassung der Herausgeberin dar. Alle nicht gekennzeichneten Artikel wurden von der Redakteurin verfasst.

Inhalt

Berichte

Konfi-Specials Angebote und Events für KonfirmandInnen	Seite 4
Gottesdienste Jugendgottesdienst trifft Jugendkultur	8
Spirituelles Angebot Halle der Stille, Bibel Live und mehr	10
Talk + Themen + Begegnung Politikaktion, Ehrenamtlichen-Wettbewerb, Talkrunden und Kommunikationsoase	14
Anfang + Ende Chill in, Eröffnung und Schlussgottesdienst	18

Hinweise

Die vorliegende Ausgabe der Zeitschrift "inkontakt" widmet sich ausschließlich dem zweiten Jugendkirchentag, vom 10. - 13. Juni 2004 in Wiesbaden. Die Extra-Seiten berichten vor allem von den Jugendgottesdiensten und weiteren spirituellen Angeboten sowie den Konfi-Specials.

Infos

Weitere Informationen über das gesamte Programm wie Musik, Kunst, Kultur, Markt, Radio, Sport, Fun und Action finden Sie im Internet unter www.good-days.de - auch viele Bilder von Veranstaltungen und Impressionen von den Teilnehmenden.

Der Jugendkirchentag der EKHN hat in den Medien ein breites Echo gefunden. Über 350 Beiträge sind in der Presse erschienen, Hörfunk und Fernsehen strahlten 55 Sendungen aus. Einen **Pressespiegel** können Sie ab sofort für 4 Euro beziehen. Bestellungen an: Evangelische Öffentlichkeitsarbeit der EKHN, Propstei Süd-Nassau/Dekanat Wiesbaden. E-Mail: PresseOeffsuednassau@ekhn-kv.de, Fax: 0611/1409315

Der **Abschluss- und Auswertungsbericht** der Projektleitung liegt ab 15. September vor und kann beim Fachbereich Kinder- und Jugendarbeit im Zentrum Bildung der EKHN für 4 Euro bestellt werden. E-Mail: Zentralstelle-ekhn@ev-jugend.de, Fax: 06151/6690-119

Arbeitsstelle Jugendkirchentag



Besuch vom Kirchenpräsidenten, kurz vor dem großen Ereignis, v.l.: Frank Löwe, Britta Heinemann, Christian Weise, Markus Pfeiffer, Kirchenpräsident Peter Steinacker, Eberhard Klein, Peter Roth, Melanie Nerger-Kurz
(Foto: Roger Töpelmann)

Angebote und Events für KonfirmandInnen

Ein Erlebnispaket mit Spaß, Spiel und vielen Gewinnchancen

Im Jahr der Konfirmandenarbeit der EKHN, sollte der Jugendkirchentag 2004 zu einem Höhepunkt für Konfi-Gruppen werden. Unter Leitung des Wiesbadener Stadtjugendpfarrers Frank Löwe hatte sich eine Projektgruppe eigens für die Zielgruppe der 13- bis 14-Jährigen spezielle Angebote und Events ausgedacht. Die hohe Beteiligung spricht für sich und übertraf alle Erwartungen. Allein bei der Konfi-Fantasy-Ralley machten 52 und beim Konfi-Cup 24 Konfi-Gruppen mit. Zur Konfi-Party kamen 1600 Jugendliche und bei der Bibelerlebnisausstellung und den "Vater Unser"- Erlebnissräumen wurden zusammen mehr als 2000 Besucher/innen gezählt.



Fast 40 Konfirmanden sind aus Merkenbach/Fleisbach (Dekanat Herborn) angereist und an ihren orangenen T-Shirts mit dem Aufdruck: "Wir sind dabei!" zu erkennen. Beim "Chill In" vor der Eröffnung sind sie

trotz Regen in ausgelassener Stimmung und feiern vor der Bühne fröhlich mit. Einige von ihnen sind ganz

happy, dass sie schon eine CD erhaschen konnten, die der Moderator Ralf Schroeter ins Publikum wirft.



Ob frisch konfirmiert oder noch Vorkonfirmand, das junge Publikum, zwischen 12

und 14 Jahren, ist beim zweiten Jugendkirchentag gut vertreten. Fragt man sie nach ihren Erwartungen, dann sind sie sich einig. "Sie wollen Spaß miteinander haben und Musik live erleben". Zu verschiedenen Veranstaltungen "wurden sie angemeldet", "aber vielleicht wird es dort ja auch gut", geben sie offen zu. Unter

Konfi-Ralley und Vater-Unser-Elebnissräume können sie sich noch nichts vorstellen. Hinterher sind sie beeindruckt, auch vom Jugendgottesdienst "Come!" zum Beispiel oder den "fliegenden Pinguinen". "Insgesamt war alles o.k.", sagen auch Benjamin, Denis, Tobias und Patrick am Schluss. "Nur die Essensmärchen sollten beim nächsten Mal auch bei Burger King einzulösen sein". wünschen sie sich. ✦

Fantasy-Rallye

Von heldenhaften Abenteuern zurück

Phantastische Abenteuer in einer Welt von Zauberern, Elfen und Feen waren bei der Konfi-Rallye: "Die Rückkehr der Helden" zu erleben. Der König Malakas musste befreit, magische Steine gesammelt und das Zeichen der Hoffnung gelegt werden. An 24 Stationen galt es als Gruppe verschiedene Aufgaben zu lösen. Ob Autoreifen wechseln oder Bullen reiten - ob Schubkarrenrennen oder das Lied des Mutes singen, das Vorbereitungsteam des Stadtjugendpfarramtes Wiesbaden hatte



An jeder Station wartet eine neue Aufgabe. Hier wird das Facettenkreuz der EKHN gelegt.

sich einiges einfallen lassen. Etwa drei Stunden dauerte die Tour durch Wiesbaden. 520 Konfirmandinnen und Konfirmanden spielten begeistert mit. Gewonnen haben folgende Gruppen: Die Mannschaft 2 aus Eltville-Erbach-Kiedrich machte mit 91 Punkten den ersten Platz und die Mannschaft 3 mit 85 Punkten den zweiten Platz. Auf den dritten Platz kamen punktgleich (81 Punkte) die Mannschaften aus Nieder Ramstadt und Liebenscheidt. Die Preise der Konfi-Rallye überreichte bei der Konfi-Party am Freitagabend, Angelika Thiels, Stadtverordnetenvorsterin der Landeshauptstadt Wiesbaden. ✦

Konfi-Party

Motto: "Don't stop at the top!"

Die Party für Konfirmandinnen und Konfirmanden stand unter dem Motto "don't stop at the top!" und war ein Fest, bei dem es einiges zu gewinnen gab. Zwei Pokale wurden für das Konfi-Cup gestiftet, der eine vom Kirchenpräsident Prof. Dr. Peter Steinacker, der andere von Präses Dr.

Karl Heinrich Schäfer, der die begehrten Stücke der Siegermannschaft und dem besten Torschützen überreichte. "Ich tue dies gerne" sagte er gegenüber dem jungen Publikum. "Denn wenn Fußball gespielt wird, kommt Bewegung in die Kirche - und genau das wünsche ich mir."

Für die Gewinner des Konfi-Wettbewerbes brachte Propst Sigurd Rink drei richtig große Schecks im Wert von 500, 1000 und 1500 Euro mit. Er zeigte sich von den eingereichten Ideen begeistert und hatte zum Schluss nur noch einen Wunsch an die Konfirmanden: "Seht die Konfirmation nicht als Ausstieg, sondern als Einstieg in die Kirche an. Macht mit bei der evangelischen Jugendarbeit."

Aber nicht nur die Preise, auch das Programm war interessant. Ein Spiel mit 700 Wasserbällen, ein Trommelfeuerwerk, Darbietungen des Kraftsportweltmeisters Tim Pösel, ein Rap von Dominik und ein Liebesgedicht von Lisa und das alles zügig moderiert von Fabian Vogt. Schließlich sollte auch die Musik nicht zu kurz kommen. Bühne frei für "Normal Generation" und "Hutch".

Rauminstallationen

Bibel und "Vater Unser" erleben

In der Dreifaltigkeitskirche gab es die Bibel zum Anschauen, Fühlen Hören und Riechen. Mit 12 Stationen lud die Bibelerlebnisausstellung dazu ein, die Bibel neu zu entdecken und sinnlich zu erleben. Über 1000 Jugendliche haben den Weg dorthin gefunden und so etwas mehr über das Buch der Bücher und die Welt der Bibel erfahren.

In den Räumen der Lutherkirche präsentierten Konfirmandinnen und Konfirmanden aus dem Dekanat Wiesbaden ihre Version von "Vater

Unser" und machten an selbstgestalteten Stationen und Rauminstallationen einzelne Teile aus dem Gebet erlebbar. Verschiedene Brotsorten mit verbundenen Augen erkennen, diese Aufgabe hatten sich Jugendliche aus Wiesbaden-Naurod für die Zeile "Unser täglich Brot gib uns heute" ausgedacht. In dem Raum "Und vergib uns unsere Schuld" gab es Gelegenheit, sogenannte Sünden auf Papier zu schreiben und anschließend durch den Reißwolf zu jagen, oder darüber nachzudenken, warum es uns oft schwer fällt, zu verzeihen und anderen zu vergeben. Zur liturgischen Einführung der Erlebnisräume mit der Evangelischen Jugend Offenbach und den beteiligten Kirchengemeinden aus Wiesbaden, kamen am Freitag rund 600 Jugendliche und ihre Betreuer/innen und auch am Samstag schauten sich noch mal 500 Besucher/innen die Ausstellung an. ♦

Lesenacht

"Er liebt mich ... er liebt mich nicht"

Eigene Texte, aufgeschriebene Gedichte und Gedanken oder Auszüge aus Büchern zum Thema Liebe konnten in der Lesenacht vorgetragen werden. Es gab Applaus und kleine Geschenke mit Herzsymbolen. Gegen Mitternacht wurde es dann richtig kuschelig. Eine Gruppe von Konfirmandinnen und Konfirmanden hatte es sich im Lesezelt in der Kommunikationsoase zwischen Kissen und Decken gemütlich gemacht. Sie lauschten der Vorleserin, die sich das Buch "Liebe verboten" aus dem Regal genommen hatte. Nach einer Stunde waren die ersten schon eingeschlafen, doch wenn sie mit dem Lesen aufhörte, gab es Beschwerden. Weiter lesen! ♦

Konfi-Specials

Aktiv hinter den Kulissen

Constanze (16 Jahre), Verena (15) und Svenja (15) aus dem Dekanat Wiesbaden haben bei der Konfi-Rallye und der Konfi-Party mitgeholfen. Mit 62 jungen Ehrenamtlichen betreuten sie die Stationen, bei der Party wirkten 25 Jugendliche aktiv mit. Es gab viel zu tun, aber es hat ihnen Spaß gemacht. Den Schlussgottesdienst konnten sie ganz entspannt genießen (Foto). Mit dem Jugendkirchentag sind sie rundum zufrieden, sagen alle drei. "Das Musikprogramm war super", findet Constanze (links), "Ich fand die Halle der Stille cool", sagt Svenja (rechts).



Konfirmanden-Wettbewerb "Hört mal zu"

Ein Konfi-Bus mit mobilen Angeboten für die Jugend in Rheinhessen

Im Jahr der Konfirmandenarbeit 2004 hatte die EKHN den Wettbewerb "Hört mal zu" ausgeschrieben. Die Konfirmanden waren damit aufgefordert, ihre Kirchengemeinden mit kritischen Augen zu betrachten und eigene Ideen und Verbesserungsvorschläge einzubringen. 20 Konfirmandengruppen hatten sich am Wettbewerb beteiligt. Drei Projekte wurden von der Jury ausgewählt und während der Konfi-Party prämiert.

Mit der Idee eines mobilen Jugendraums in Form eines umgebauten Busses, dem Konfi-Bus, gewann die Konfirmand/innen-Gruppe aus den Kirchengemeinden Uelversheim und Eimsheim (Rheinhessen) den ersten Preis. Mit einem Scheck im Wert von 1.500 Euro, der ihnen bei der Konfi-



Propst Sigurd Rink überreichte bei der Konfi-Party drei große Schecks, im Wert von 500, 1000 und 1.500 Euro. Sie gingen an die Gewinnergruppen des Konfi-Wettbewerbs.

Party von Propst Sigurd Rink überreicht wurde, kommen sie nun ihrem Traum einen Schritt weiter. Vielleicht finden sich ja noch weitere Unterstützer für ihre Idee. Mit einem Konfi-Bus wollen sie die rheinhessischen Dörfer anfahren, um interessante Angebote für die Jugendlichen vor Ort zu machen. Ein Jugendtreff also, der zu den Jugendlichen kommt.

In ihrer Projektbeschreibung begründen sie ihre Konfi-Bus-Idee so: "Die beiden rheinhessischen Dörfer, in denen wir leben, sind wirklich sehr romantisch und idyllisch und für Touristen ein lohnendes Ziel. Aber wir Jugendlichen haben so viel Naherholung auf dem Land, dass wir es schon fast nicht mehr aushalten. Oppenheim, unsere Dekanatshauptstadt, ist mit Angeboten für Jugendliche gut versorgt. Aber wir kommen da nicht hin. Wenn wir nicht zu den Angeboten können, dann müssen die Angebote eben zu uns kommen. Deshalb wollen wir einen Bus kaufen."

Konfi-Cup

Der Pokal geht nach Jügesheim

Beim Konficup, dem Fußballturnier nur für Konfirmanden und Konfirmandinnen, machten 24 Gruppen mit. Die Fußballer der Evangelischen Kirchengemeinde Jügesheim im Dekanat Rodgau gewannen das Finale gegen das Fußball-Team aus Groß-Umstadt, das damit den zweiten Platz machte. Das Spiel um den dritten Platz konnten die Kicker aus

Nierstein nach einem Neun-Meter-Schießen für sich entscheiden. Bester Torschütze des Tages war mit 23 Toren, Kevin Detloff aus Niederseelbach (Dekanat Idstein), auch an ihn ging ein Pokal, der von Präses Karl Heinrich Schäfer bei der Konfi-Party überreicht wurde. ✦



Sie haben ihn gewonnen. Der Fußball-Pokal ging an die Konfis aus Jügesheim.



leicht finden sich ja noch weitere Unterstützer für ihre Idee. Mit einem Konfi-Bus wollen sie die rheinhessischen Dörfer anfahren, um interessante Angebote für die Jugendlichen vor Ort zu machen. Ein Jugendtreff also, der zu den Jugendlichen kommt.

leicht finden sich ja noch weitere Unterstützer für ihre Idee. Mit einem Konfi-Bus wollen sie die rheinhessischen Dörfer anfahren, um interessante Angebote für die Jugendlichen vor Ort zu machen. Ein Jugendtreff also, der zu den Jugendlichen kommt.

In ihrer Projektbeschreibung begründen sie ihre Konfi-Bus-Idee so: "Die beiden rheinhessischen Dörfer, in denen wir leben, sind wirklich sehr romantisch und idyllisch und für Touristen ein lohnendes Ziel. Aber wir Jugendlichen haben so viel Naherholung auf dem Land, dass wir es schon fast nicht mehr aushalten. Oppenheim, unsere Dekanatshauptstadt, ist mit Angeboten für Jugendliche gut versorgt. Aber wir kommen da nicht hin. Wenn wir nicht zu den Angeboten können, dann müssen die Angebote eben zu uns kommen. Deshalb wollen wir einen Bus kaufen."

Jugendgottesdienste

Gott feiern und spüren

Dreizehn Jugendgottesdienste luden in die Kirchenräume ein.

- ➔ **b::seen** - mit Lobpreis, Videoanspiel, Tanz, Rap, Bekenntnissen und Message - von Jugendlichen aus Freikirche und Offensive Junger Christen
- ➔ **Good&friends** - God's friends - mit der Möglichkeit neue Freunde kennenzulernen - vom Dekanat Büdingen
- ➔ **Außen christlich, innen hohl?** - mit Antworten auf die Frage, worauf es wirklich ankommt - von eXperience
- ➔ **Ökumenischer Jugendgottesdienst** mit fetzigen Liedern und afrikanischer Trommelmusik - von der Behinderten-seelsorge im Dekanat Wiesbaden
- ➔ **We love to worship you** - mit Lobpreis, Theater, Botschaft und Segnungen - von der Jugendarbeit der Geistlichen Gemeinde Erneuerung
- ➔ **Come! God is d(e)ad!** - mit Theater, Tanz und Band - vom EC Hessen Nassau
- ➔ **Heartburn** - der revolutionäre Jugendgottesdienst - vom Team der ev. Christuskirchengemeinde Bad Vilbel
- ➔ **Verliebt, verlassen und was dann?** - von der Jungen Gemeinde Planig
- ➔ **Lift featuring Che Guevara** - vom CVJM und der ev. Gemeinde Bickenbach
- ➔ **Peace Bruder** - Fit for Life, vom Jugendgottesdienststeam Riedstadt.

Drei weitere Jugendgottesdienste werden auf den nächsten Seiten vorgestellt.



Jugendlicher auf der Kanzel, beim Gottesdienst zu den "Vater Unser - Erlebnisräumen"

Jugendgottesdienst trifft Jugendkultur

Vom Popkonzert bis zum Videoclip - Hat das gesprochene Wort ausgedient?

Gottesdienste für und mit Jugendlichen so gestalten, dass sie mit ihrem Lebensgefühl und ihren Themen vorkommen, diese Herausforderung wurde auf dem zweiten Jugendkirchentag zu einem deutlichen Schwerpunkt im Programm. Dreizehn Jugendgottesdienste, dazu der Eröffnungs- und Abschlussgottesdienst und eine Nacht der Lichter, setzten unterschiedliche Akzente - die Bandbreite an Themen und Gestaltungsformen war groß.

Von traditionell bis experimentell, von Fitnessstudio- bis Talkshowatmosphäre, von Lobpreisfeier bis Event-Gottesdienst - auf dem Jugendkirchentag war es möglich, Gott auf vielfältige Weise zu feiern und Spiritualität zu erleben. 13 Jugendgruppen mit rund 370 Aktiven gestalteten ein buntes Gottesdienstprogramm. Rund 1700 Jugendliche haben das Angebot interessiert wahrgenommen. Und so manche große Kirche in Wiesbaden war mit 250 bis 400 jungen Leuten, richtig voll. Einige Konfirmanden "mussten hin", wie sie selbst sagten,

aber hinterher war es "gar nicht so schlimm", "ganz anders, als gedacht" und "viel besser, als gewohnt".

Beim Bemühen um neue spirituelle Zugänge für Jugendliche wurde viel Kreativität entfaltet. Eine wichtige Rolle spielten Medien und Musik. So konnten Jugendliche in einem Gottesdienst ihre Fragen per SMS, von der Kirchenbank direkt nach vorne zum Prediger schicken, der locker auf einem Sofa saß und sie von dort beantwortete. Es gab Videoanspiele, Musikclips und Live-Musik. Überhaupt spielten Bilder und Musik eine wichtige Rolle. Um die Botschaft und ein gutes Feeling rüber zu bringen, reicht das gesprochene Wort allein nicht mehr aus. Häufig wurden die Jugendlichen mit bekannten Elementen aus der Jugend- und Popkultur angesprochen. Aber es gab auch klassische Bibelauslegungen und es gab Fürbitten, an denen sich die Kids rege beteiligten, mit Worten, die ergreifend waren. Das gesprochene Wort, es gilt doch noch etwas - besonders dann, wenn Jugendliche selbst zu Wort kommen. ➔

Jugendgottesdienst in der Ringkirche

Von fliegenden Pinguinen, reichen Fischbeuten und anderen Wundern

Gutgelaunte Konfirmanden sitzen erwartungsvoll auf den Kirchenbänken. Rund 120 überwiegend junge Besucherinnen und Besucher haben sich zum Jugendgottesdienst "Fliegende Pinguine" in der Ringkirche eingefunden. Gestaltet vom Team "sensus und spiritus" des Evangelischen Stadtjugendpfarramtes in Wiesbaden und musikalisch begleitet von der Band "LeBANDig".

"In diesem Gottesdienst geht es um Wunder", ertönt es aus den Lautsprecherboxen. Zauberkünstler Frieder Fizz macht aus Papierstreifen 50 Euroscheine und zeigt erstaunliche Tricks mit Karten und Zauberwürfel. Großes Staunen erntet auch der Feuerspucker. Eine biblische Geschichte (Lukas 5, 1 - 11) vom "Fischzug des Petrus" erzählt

von dem Wunder eines sehr großen Fischfanges, nach einer Nacht, in der die Netze leer blieben. Jugendliche sprechen von Wundern, die sie selbst erlebt haben. "Ein Wunder, dass ich den Autounfall

überlebt habe." "Meine Eltern wundern sich, dass ich die Schule geschafft habe". Es gibt kleine und große Wunder und es geschieht vieles zum Wundern.

Auf der Leinwand erscheinen bewegte Bilder, Natur- und Landschaftsaufnahmen, dazu leichte und beschwingte Instrumentalmusik der Band. "Die Bilder zeigen die wunderbare Welt, die Gott geschaffen hat und die Großartigkeit der Schöpfung", erläutert Jasmin. Sie hält eine lockere Ansprache am Stehtisch vor dem Altar und dem Bild mit den fliegenden Pinguinen. "Pinguine können nicht fliegen, aber sie können stundenlang unter Wasser tauchen,

das ist auch ein Wunder", sagt sie. "Aber wer weiß, vielleicht lernen sie irgendwann auch mal fliegen." "Wunder passieren nicht einfach so, wir müssen auch etwas dafür tun", ist ihre Botschaft. Wir könnten auf ein Wunder von Bern hoffen, aber das Wunder, dass Deutschland die Fußball Europameisterschaft gewinne, könne Gott nicht alleine vollbringen. Alle lachen.

Es folgt die Fürbittenaktion. Wer will, kann nach vorne kommen ein Licht entzünden und Gott um ein Wunder bitten. "Ich wünsche mir für meine Freundin, dass sie das Schuljahr schafft und in meiner Klasse bleibt", sagt die erste. Ein Junge bittet Gott darum, dass die Wirtschaft besser wird und erntet damit Applaus. "Ich wünsche mir, dass es auf der Welt keine Kriege und kein Stress und kein Streit mehr gibt", bringt ein Mädchen vor. "Ich bitte darum, dass das Mädchen, das gestern verunglückt ist, wieder ganz gesund wird". Betroffenes Schweigen, fragende Gesichter. "Ich wünsche mir, dass es keine armen Straßenkinder mehr gibt". "Ich bitte Gott, dass er ein Wunder tut an meinem kranken Bruder". "Ich wünsche, dass es bei uns in Rodgau eine größere Kirche gibt". "Ich wünsche mir, dass die Tochter meiner Kollegin, die sehr krank ist, älter als drei Monate



wird". Eine ergreifende Atmosphäre - ganz dicht und intensiv - hat sich ausgebreitet. Es scheint, als ob die Fürbitten nie zu Ende gehen. Doch, um in der Zeit zu bleiben, wird ein Schlusspunkt gesetzt. Es werden Wunderkerzen verteilt und angezündet und am Ausgang erhält jeder einen "süßen Kinderpinguin". "Cool war der Gottesdienst" meinen Hendrik, Daniel und Oliver, sie sind 13 Jahre alt und kommen aus der Kirchengemeinde Rodgau. "Viel besser als die normalen Gottesdienste". Besonders hat ihnen gefallen, dass der Gottesdienst von jungen Leuten gemacht wurde, die "normal geredet haben". (Elke Heldmann-Kiesel) ✦



Oliver und Daniel (v. l.) schmecken die süßen Pinguine und der Gottesdienst war "cool".

In der Marktkirche

Zwischen Körperlust und -frust

Die 25-köpfige Jugendgruppe T.O.B (turn or burn) aus der Frankfurter Nordostgemeinde gestaltete ihren Jugendgottesdienst zum Thema "blondiert, rasiert, kaschiert!" und dekorierte die Wände der Wiesbadener Marktkirche mit vielen Werbeplakaten, die Mode- und Beauty-Körper zeigten. Vorne konnte man auf einer großen Videoleinwand zunächst Cindy Crawford bei ihren Aerobic-Übungen zuschauen. Später zeigte die Leinwand per Powerpoint und Beamer Liedtexte und Kernthesen der Predigt. Rechts daneben war eine Musikband in buntes Bühnenlicht getaucht. Nach einem kurzen Talk begann eine Hairstylisten Gottesdienstbesucherinnen zu frisieren. Ein Quiz zu Fragen von Mode und Schönheit sowie ein futuristisches Anspiel über ein Amt zur perfekten Schönheit schlossen sich an. Gebete flossen beiläufig ein, sie sollten wohl nicht zur Spaßbremse werden. Auch in der Liturgie gingen die Jugendlichen eigene Wege. Die Predigt wurde zum Input, der Psalm zum Lobpreis, der Liturg zum Moderator. Die Gruppe bringt ihr Konzept auf den Punkt, sie nennt ihr Angebot Jugendgottesdienstevent. (Stephan Krebs) ◀

Gottesdienstevent in der Stephanuskirche

"Heaven Up - be inspired" - die pure Freude an Jesus Christus

„HeavenUp - be inspired“, das Jugendgottesdienstevent in der Stephanuskirche, wurde von der Jugend der evangelischen Dekanate Nassau und St. Goarshausen und dem CVJM Rhein-Lahn gestaltet. Ein eingespieltes Team erwartete die junge Gottesdienstgemeinde. Unterstützt wurden sie von den beiden Moderatoren David Barth und David Herold.

Das Anspielteam um Annette Fischer, stimmte in das Thema ein: "Ich bin der Beste - Ich bin begeistert!" war das Motto eines Motivationstrainings, das sich durch eingespielte Filmsequenzen und Motivationseinlagen des Trainers selbst ad absurdum führte. Die Predigt, der die Jugendlichen ausgesprochen interessiert lauschten, hielt Ingo Schütz, ein dreiundzwanzigjähriger Theologiestudent aus Frankfurt. Er verglich das Leben mit einem Jeep, der nicht dazu gemacht sei nur im Kreis zu fahren, in dessen Motorraum alles an der richtigen Stelle zu sein habe und den man nicht vergessen dürfe, zu betanken. Mit diesem einleuchtenden Vergleich wies er darauf hin, wie wichtig es sei, Lebensziele zu haben,

die Ordnungen Gottes zu beachten und im Glauben den Antrieb für das eigene Leben zu finden. Das Leben solle durch Gottes Wort inspiriert sein. Gebet könne für das Leben ungeahnte Kräfte freisetzen.

Den musikalischen Rahmen übernahmen die fünf Sängerinnen und vier Instrumentalisten der Gruppe "BLESSED". Sie verstanden es, das Publikum mit ihren Lobpreisliedern zum Mitsingen zu animieren und eine tolle Stimmung in der Kirche zu verbreiten. Auch die beiden Moderatoren schafften es, die Jugendlichen in gewohnt lockerer Weise anzusprechen.

Heaven Up ist inzwischen ein mehrfach erprobtes Konzept. Es geht um "Freude an Jesus Christus, Glaube feiern, eine Message im Zentrum, auf die eine kurze Soap einstimmt, Live-Musik und das umwerfende Feeling, wenn mehrere hundert junge Menschen zusammenkommen, die der Glaube an Jesus Christus und der Durst nach Leben zusammenbringt". Mehr Informationen im Internet unter www.heavenup.de (Andreas Barth) ◀



Von links: Moderator David Barth, Prediger Ingo Schütz und David Herold, ebenfalls Moderator bei HeavenUp in der Stephanuskirche.

Halle der Stille mit Labyrinth von Chartres

Gott steckt in der Mitte des Labyrinths - Entdecke den Weg

Die Halle der Stille lud während des Jugendkirchentages zu Meditationen und besinnlichen Angeboten ein. Christoph Keller, ein 14-jähriger Reporter des Presseworkshops vom Wiesbadener Tagblatt war dort und schrieb für die Zeitung folgenden Artikel.

Nach dem Motto: "Sich los lassen, ging es eher ruhig in der Rhein-Main-Halle 2, der Halle der Stille, auf dem Jugendkirchentag, zu. Auf dem Boden war ein großes Labyrinth gedruckt, daneben konnten einige

spiel unangenehme Korken für Traurigkeit und Einsamkeit.

In einem großen Kreis versammelten sich alle, die vom Trubel genug hatten. Pfarrer Matthias Schwarz leitete die 15-minütige Meditation. Ziel war, sich loslassen zu können. Nach einem Anfangsgebet spürte man eine angenehme Ruhe. Jeder musste sich einen Stift und einen Zettel nehmen, auf den er einen Wunsch oder seine Bitte an Gott schrieb. Danach stellten sich alle im Halbkreis um das Labyrinth, das dem der Kathedrale

Halle der Stille

Eine Oase der Ruhe

Die "Halle der Stille" war, wie bereits beim ersten Jugendkirchentag in Gießen, ein Kooperationsprojekt aus schulbezogener evangelischer Jugendarbeit, Haus der Stille und kirchlichen Beratungsstellen. Auch in Wiesbaden war das Interesse an einem solchen Ruhe-raum groß. Die besondere Ästhetik des Raumes mit blauem Teppichboden, Grünpflanzen und weichem Kissenmeer und das inhaltliche Angebot mit Labyrinth, Barfuß-Pfad und angeleiteten Aktionen kam wieder gut an.

"Nicht für jeden ist laute Musik und permanenter Trubel das Ein und Alles", so erklärt sich Landesschülerpfarrer Lothar Jung-Hankel den regen Zulauf. Wer den Raum betritt, muss als erstes die Schuhe ausziehen. Damit soll ein bewusstes Betreten des Raumes und eine klare Abtrennung zum sonstigen Geschehen unterstrichen werden. "Wir wollen es den Jugendlichen während der 'go(o)d days & nights' ermöglichen zur Ruhe zu kommen", sagt er." Sie sollen hier Zeit zum Nachdenken finden und miteinander ins Gespräch kommen über ihre Lebens- und Glaubensfragen". In und um das Labyrinth herum fanden verschiedene Meditationen und Aktionen statt, eine Entdeckungsreise mit dem Mandala zum Beispiel, oder sogenannte "Noon-Specials" (Besinnungsangebote in der Mitte des Tages). In ein "Buch der Gedanken" konnten die Mädchen und Jungen reinschreiben, was ihnen gerade durch den Kopf geht. Auch das Seelsorge- und Beratungsangebot "AnsprechBar", war vertreten. "Selbst wenn nicht viele Jugendliche die Gelegenheit nutzen, so haben sie doch wenigstens das Gefühl, das Leute da sind, die ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Nöte haben", erläuterte der Landesschülerpfarrer das Anliegen. ♦



Informationen zum Konzept der Halle bei Landesschülerpfarrer Lothar Jung-Hankel
E-Mail: jung-hankel@ev-jugend.de

Jugendliche sich entspannen oder einfach nur ungestört sein. Auf einem Barfußpfad, der aus Sand, Rindenmulch, Blättern, Steinen, Wolle, Korken und anderen Materialien bestand, wollten einige Teilnehmer ihren Tastsinn auf die Probe stellen.

Auf die Frage, wie sich der ungewohnte Untergrund mit verbundenen Augen anfühle, antwortete Friederike Graebisch, 12 Jahre: "Ungeohnt, wenn man nicht weiß, auf was man steht". Irene Henning, Leiterin des Projektes erzählte, dass die einzelnen Abschnitte des Barfuß-Pfades für die Höhen und Tiefen des Lebensweges stehen, wie zum Bei-

von Chartres nachempfunden war. Die Umrisse waren mit silberner Farbe auf ein blaues Leinentuch gemalt worden. Jetzt mussten sich die Kinder, zum Teil auch Erwachsene, mit ihrem Zettel den Weg durch das Labyrinth suchen, um zu Gott zu gelangen, welcher symbolisch in Form einer Schale mit Wasser dargestellt war. Es war wie eine bunte Schlange, jeder wollte schnellstmöglich zum Ende gelangen. Nachdem jeder seinen Wunsch in die Mitte gelegt hatte, sprachen alle das "Vater Unser". Zum Schluss segnete Pfarrer Schwarz auch die zahlreich gekommenen Neugierigen. (Christopher Keller, Presseworkshop des Wiesbadener Tagblattes) ♦

Bibel Live

Was sagt uns die Bibel

Wer wissen wollte, was die Bibel uns zu sagen hat, war bei "Bibel Live" richtig. Jeden Morgen um 10 Uhr konnte man sich über biblische Texte Gedanken machen. Insgesamt gab es acht Angebote zur Bibelauslegung.

- ➔ "Lichtblick" (Psalm 139, 12) Komm und sieh! Höre und staune! vom Christlichen Verein Junger Menschen (CVJM) mit anschließendem Workshop: "Durchblick".
- ➔ "Licht in dunklen Zeiten?" (Psalm 139, 12) Wer ist bei mir in meiner Finsternis? mit Pfarrer Michael Karg (Propst Nord-Nassau).
- ➔ "Wo gibt's Licht?" (Psalm 139, 12) Ist Gott wirklich da, wenn es mir schlecht geht? mit Pfarrerin Ulrike Trautwein.
- ➔ "Du bist bei mir" (Psalm 139, 1 - 18) mit Bischof Dr. Franz Kamphaus, Bistum Limburg, moderiert von Dekan Hans-Martin Heinemann.
- ➔ "Morgenrot" (Genesis 8, 22), eine Exkursion durch die Tage und Nächte des Lebens von Dekanatsjugendpfarrer Norbert Heide, Ober-Mockstadt.
- ➔ "Regenbogen - oder womit alles (neu) begann" (1. Mose 8, 22) mit Dr. Sigurd Rink (Propst Süd-Nassau) und Monika Sommer (Vikarin).
- ➔ "Schritt in die Freiheit" (1. Mose 8, 22) mit Pfarrerin Schäfer (Emmausgemeinde Mainz), Prisma Chor Mainz und dem Beauftragten für Weltanschauungsfragen.
- ➔ "Reich Gottes, Reich der Freiheit" (Matthäus 5, 1 - 12) Mit Christus den eigenen Weg gestalten, mit Dr. Klaus-Volker Schütz (Propst Rheinhessen).



Bischof Franz Kamphaus in der Marktkirche vor rund 40 jungen Zuhörerinnen und Zuhörern

Bibel Live zu Psalm 139, 1 - 18

"Von allen Seiten umgibts du mich und hältst deine Hand über mir"

Über 40 Jugendliche und Betreuer warten früh um 10 Uhr in der Marktkirche auf Bischof Franz Kamphaus aus dem Bistum Limburg. Bibel Live beginnt mit dem Lied "Meine Hoffnung", musikalisch begleitet von Dekan Hans-Martin Heinemann und Stadtjugendreferent Gerhard Müller.

Jan, 13 Jahre und Achim, 12 Jahre, zwei Konfirmanden aus Ingelheim sind gekommen, um den Bischof zu hören. "Freiwillig", wie sie betonen. Zuerst ist noch viel Gekicher in den Reihen der Konfirmanden zu hören, aber das legt sich. Es fällt das Stichwort "Big Brother".

Die fünfte Staffel von Big Brother ist Ausgangspunkt der Überlegungen des Bischofs zu Psalm 139. Hier leben Menschen ohne Kontakt nach außen in einem Wohncontainer, werden von Kameras beobachtet und mit Mikrofonen abgehört. Privatsphäre existiert nicht mehr. "Liefert der Psalm die Idee für die Totalüberwachung?", fragt er. "Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es", Ich gehe oder liege, so bist du um mich". Ist Gott einer, der mich immer beobachtet? Gott als Big Brother und wir als Kandidaten in einem Weltcontainer?

Nein, Gott ist nicht neugierig und er kontrolliert nicht. Aber er wacht über uns. Er ist wie ein Vater und eine Mutter und schaut uns an, wie Eltern ihre Kinder anschauen. Es geht um die Gewissheit, jemand ist bei mir - dies können keine Fernsehkameras vermitteln. Kamphaus berichtet von seiner Erfahrung als er mit drei oder vier Jahren sehr krank war und seine Mutter ihn drückte und sagte: "Habe keine Angst, es wird wieder gut." Das Gesicht der Mutter, habe über ihm geleuchtet und er wusste, sie ist da - und das gab ihm Hoffnung. Wer sich als Mensch nicht gesehen fühlt, wird darunter leiden. Nicht beachtet zu werden ist eine leidvolle Erfahrung. Gesehen werden, das ist lebensnotwendig. Der Psalm spricht davon. "Gott ist bei mir, Gott hält seine Hand über mir". "Das ist wie ein Dach über dem Kopf und wie ein Obdach für die Seele."

Welche Gedanken machen sich Jan und Achim nach den Ausführungen des Bischofs? "Big Brother ist voll assozial", sagen sie. Von dem, was Kamphaus gesagt hat, ist bei ihnen vor allem hängen geblieben, dass jeder Mensch, so wie er ist o.k. ist, mit oder ohne Markenklamotten. (Elke Heldmann-Kiesel) ♦

Bibel Live zu 1. Mose 8, 22

**“Dir gelingt, worum du dich mühst” -
oder was uns der Regenbogen sagen will**

Über einhundert Konfirmanden und Heranwachsende hatten sich um 10 Uhr in Halle 5 der Rhein-Main-Hallen in Wiesbaden versammelt. Für die jungen Christen viel zu früh am Samstagmorgen, die teils, wie sie sagten, nur drei bis fünf Stunden geschlafen hatten.

“Bibel live” solle mit der Begleitung durch das Saxophon des Dekanatsjugendreferenten, Andreas Becker (Usingen), eine Geschichte aus dem Buch der Bücher erlebbar machen, munterte Spezialvikarin Monika Sommer die schlafbedürftigen Zuhörer auf. Die typischen Kirchentags-

“Die Welt geht unter, wenn ich in der Schule versage”

Papphocker seien heute zum Trommeln da. “Ihr könnt mitmachen”, sagte sie.

Dann begann die junge Theologin und Propst Sigurd Rink die biblische Geschichte von Noah, der Arche und dem Regenbogen zu

erzählen. “Wie Trommelschläge halten Noahs Fragen zu Gott”, erklärt Sommer den Text. Die jungen Leute gehen beim Trommeln richtig im Takt mit, als der sintflutartige Regen im Buch der Bücher beginnt und die ganze Welt im Wasser versinkt. Da setzt Rink mit seinem Percussion-

“Was ist, wenn nichts aus mir wird?”

instrument, eine afrikanische Kongas, und dann mit dem Selbstgespräch eines Jugendlichen ein: Ich sehe, “die Welt geht unter”, wenn ich in der Schule ver-

sage. Aber, wendet der Kirchenmann ein, “Gott ist die ganze Zeit da.” Klar, dass er damit das Leben der Jugendlichen meint, und die alltäglichen Zweifel der Heranwachsenden formuliert.

Nach Wochen mit Regenwetter können die Bewohner der Arche “die Stille hören”, berichtet er von der wundersamen Rettung des Menschengeschlechtes und von der fliegenden Taube, die menschengleich

wieder Boden unter den Füßen entdeckt. Mit einem Schlag - lautes Trommeln - öffnet Noah die Tore der Arche. Alle Geretteten drängen aus dem Schiff, auch die mit ihren Füßen trampelnden Tiere. Und dann hört die neue Menschheit die Stimme Gottes: “Ich will hinfort die Erde nicht mehr verfluchen. So lange die Erde steht, soll nicht aufhören, Saat und Ernte, Sommer und Winter, Tag und Nacht.”

Rink geht mit erstaunlicher Nähe den Fragen der jungen Menschen nach: Was ist, wenn nichts aus mir wird?, fragt er von der Bühne herab. Es gäbe viele Widersprüche für junge Menschen, eigene und fremde, aber der Regenbogen aus der Sintflut-Geschichte zeige: “Dir gelingt, worum du dich mühst.”

Die Konfirmanden und Schüler fühlen sich augenscheinlich verstanden. Als “Bibel live” und ihr Trommeln zu Ende ist, klatschen sie begeistert Beifall. Ein mit seinen 24 Jugendlichen angereicherter Pfarrer aus dem Vogelsberg meint anerkennend, die geistliche Übung sei für ihn ein Höhepunkt des Jugendkirchentages.

(Dr. Roger Töpelmann) ◀

Bibel Live

Damit Dunkelheit nicht finster bleibt

“So wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.” (Psalm 139, 12) - mit diesen Worten begann Pfarrer Michael Karg seine Andacht “Bibel live”. Seine Zuhörer, ungefähr 15 Leute, saßen im Kreis auf Pappkartons, und warteten gespannt, was als Nächstes passieren sollte. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde und einem gemeinsamen Einstiegslied folgte dann auch gleich die Predigt.

Propst Karg forderte alle Anwesenden auf, die Augen zu schließen, um die totale Finsternis erfahren zu können. Mit Fragen wie “was wäre, wenn es jetzt in dieser Dunkelheit Feueralarm gäbe?”, und der Schilderung einer orientierungslosen Wanderung im Dunkeln, wollte er der bunt gemischten Truppe begreiflich machen, was Finsternis alles bedeuten kann. Angst, Orientierungslosigkeit und Lebensgefahr sind nur einige Beispiele. “Da man alleine in diesen Situationen sicher hilflos



Es beginnt mit leisen Tröpfeln und endet in sintflutartigen Regen. Jugendliche trommeln zur Geschichte von Noah, bei Bibel Live mit Propst Sigurd Rink und Monika Sommer.

Nacht der Lichter

Ökumenisches Abendgebet mit Gesängen aus Taizé

Das Licht - ein Zeichen für Christus

Ein Lichtermeer vor dem Altar, ruhige Chorgesänge, Halleluja mit Psalmversen. Die Kerze wird entzündet - Zeit der Stille - Fürbitten - Kyrie Eleison. Lichtfeier, Weitergabe des Lichtes - von Hand zu Hand, von Kerze zu Kerze. Das Symbol des Lichtes erinnert daran, dass die Liebe Christi ein Feuer ist, das auch in den finsternen Nächten des eigenen Lebens oder des Lebens der Völker nicht verlöscht. Schlussgebet und Gesänge. Ende. Den Geist von Taizé, kann man nicht beschreiben, nur erleben. Bei der Nacht der Lichter in der Marktkirche hatten rund 250 Besucher/innen Gelegenheit dazu.



wäre, ist es doch sehr tröstlich zu wissen, dass Gott immer bei einem ist", erklärte der Propst. Diese Aussage wurde durch passende Lieder, die nur von Gitarre begleitet wurden, unterstrichen. Propst Karg machte deutlich, dass Gott für alle Bereiche im Leben zuständig ist, auch in denen, die man am liebsten aus seinem Leben streichen würde. Ebensovienig kann man vor Gott weglaufen. Das erklärte er am Beispiel von Jona, der der Stadt Ninive den Untergang ankündigen sollte, doch Angst hatte und weglief. Allerdings brachte Gott Jona dazu, trotzdem zur Stadt zu gehen und die ihm auferlegte Aufgabe zu erfüllen.

Zum Abschluss forderte Karg die Teilnehmer auf, darüber nachzudenken, was Finsternis für sie bedeutet. Durch die vertraute Atmosphäre konnten einige über ihre negativen Erfahrungen, wie den Tod von Freunden, schwere Krankheiten und Einsamkeit, die sie jedoch überwand, berichten. Dadurch wurde den anderen klar, dass dort, wo Gott ist, Licht ist, auch wenn man es gerade nicht sehen kann. (von: Katharina Drechsel, 15 Jahre und Ann Kristin Hake, 16 Jahre / Presseworkshop des Wiesbadener Tagblattes) ✦



Gute-Tag- und Gute-Nacht-Kirchen

Lebendige Kirchenräume

Herzschmerzen - Sehnsucht - hautnah dran

Kirchenräume, thematisch und geheimnisvoll gestaltet, luden ein, bei Tag und bei Nacht zur Ruhe zu kommen, Menschen zu treffen, zu sich selbst zu finden und Gott zu spüren. Die Gute-Tag-Kirchen öffneten dazu um 12 Uhr mittags ihre Tore und standen unter dem Motto "Hautnah dran", "Wasser ist Leben" und "Zur Ruhe kommen". Die Gute-Nacht-Kirchen waren von 22 bis 2 Uhr geöffnet und widmeten sich den Themen: "Liebesleben" (Foto unten), "Wasser ist Leben", "Auf dem Weg in die Nacht" und "Die fabelhafte Welt der Amélie" (Nacht und Film).



Aktion der Evangelischen Jugend Hessen

Jugend macht Politik - Rollentausch im Hessischen Landtag

Im Plenarsaal des Hessischen Landtages in Wiesbaden haben Jugendliche die geräumten Plätze von 25 Landtagsabgeordneten eingenommen. Die Sitzung kann beginnen. Die Idee für diesen Rollentausch hatte der Landesverband der Evangelischen Jugend in Hessen.



„Nicht immer reden Politiker vor so vielen „Abgeordneten“ wie hier junge Leute sitzen“, mit diesen Worten begrüßte der Landtagspräsident Norbert Kartmann die Teilnehmer einer ungewöhnlichen Plenarsitzung im Hessischen Landtag.

Tatsächlich hatten die Jugendlichen des Evangelischen Jugendkirchentages politisches Gespür bewiesen. Die CVJM-Vorsitzende des Kreisverbandes Starkenburg, Delilah Jochem, startete als „Sitzungspräsidentin“ mit der Sitzungsglocke routiniert die Debatte und rief ganz unkonventionell den hessischen Abgeordneten zu. „Ich begrüße Euch alle.“



Über drei Sozialprojekte wollten die etwa 80 jungen Christen in einem Rollentausch mit den Parlamentariern im Sitzungssaal entscheiden. Und Klaus Spengler, Vertreter des Landesverbandes

der Evangelischen Jugend, nannte den Wechsel der Rollen eine „historische Stunde“. Das Motto der Politaktion laute „Ohne uns seht ihr alt aus.“ Aber so alt gaben sich die 25 Abgeordneten aller Parteien nicht. Nachdem die Macher der politischen Entscheidungen ihre angestammten

Plätze geräumt hatten, griffen sie beratend in die Debatte ein. Vor allem ließen sie sich eingehend über die laufenden Projekte informieren.

Das „Deka-Art-Konzerts“ aus dem Main-Taunus-Kreis unterstützt Schüler- und Nachwuchsbands. 50 Ehrenamtliche sind dabei. In zwei Kirchengemeinden an der Bergstraße soll ehrenamtlich Jugendarbeit übernommen werden. Das CVJM-Projekt heißt „Die Zukunft beginnt jetzt“ und will, wie die Initiatoren angaben, erreichen, dass die Jugendlichen von Gottes guter Nachricht hören.

Das Wiesbadener Projekt „upstairs“ kümmert sich um Kinder ohne ein Zuhause. Der Vertreter des Jugendhilfeverbundes EVIM sagte, in den letzten Jahren hätte der evangelische Verein fast 300 Übernachtungen für Kinder und Heranwachsende organisiert. Eine von ihnen sei „Sandra“, mit 12 Jahren von zu Hause wegelaufen. Sie habe einen Schlafplatz erhalten bei „upstairs“ - kostenlos und bedingungslos. Die Betreuer stünden mit dem heute 16-jährigen Mädchen in Kontakt. Ein so persönliches Schicksal löste bei den jungen Parlamentsaspiranten Mitgefühl aus. Und so entschieden sie mit klarer Mehrheit für die finanzielle Unterstützung des Hilfsprojektes.



Sammelaktion für das Projekt „upstairs“

Die richtigen Abgeordneten - unter ihnen Florian Rentsch, Tarek Al-Wazir, Sabine Waschke, Bernhard Bender, Klaus Dietz, Jürgen Walter, Gerhard Bökel, Kordula Schulz-Asche und Hartmut Holzapfel - hatten sich bereit erklärt, für die Sache vor dem Landtag mit den Heranwachsenden Geld zu sammeln. Nach deren Rückkehr in den Plenarsaal waren immerhin über 1000 Euro zusammen, die Präsident Kartmann, selbst Protestant, um 350 Euro erhöhte. So zeigte die politische Debatte unmittelbare Wirkung und die Initiatoren können mit dem Ergebnis zufrieden sein. (Dr. Roger Töpelmann) ◀



Eine klare Mehrheit stimmt im Parlament für das Wiesbadener Hilfsprojekt „upstairs“



Oben: Einsatzort Altenheim



Kinderbetreuung und Holzarbeiten (unten)



Ehrenamtlichen-Wettbewerb

Wetten, dass wir es packen!

Ehrenamtliche mit Phantasie und Power

Wetten, dass junge Ehrenamtliche auf dem Jugendkirchentag es packen, drei beachtliche Projekte auf die Beine zu stellen? Einen Kinderaktionstag in der Stadt zu organisieren, einen Einsatztag im Altenheim St. Antonius zu gestalten und eine Abdeckung für das Beachvolleyballfeld am Schlachthof zu bauen. Mit dieser Wette fing der Samstag für 30 einsatzwillige Jugendliche an, bevor sie mit den Worten "wir packen es" los zogen. Während andere sich auf dem Jugendkirchentag entspannen oder austoben konnten, stürzten sie sich in die Arbeit - und das alles freiwillig und ehrenamtlich.

Und sie haben es geschafft. Nach 18 Uhr trafen die Gruppen wieder im Roncalli-Haus ein, um stolz von ihren Projekten zu berichten. Zur

noch werben. Die Ehrenamtlichen bauten dazu in der Innenstadt ihren Aktionsstand auf und sprachen die Eltern auf dem parallel stattfindenden Wilhelmstraßenfest an. So konnten sie 15 Kinder für ihre Betreuungsaktion gewinnen und mit einer riesigen Auswahl an mitgebrachten Spielmaterialien und guten Ideen den Kindern viel Freude machen.

Eberhard Klein, der Wettpartner der beiden anderen Projekte, war ebenfalls hoch erfreut über die gelungenen Aktionen. "Ich wünsche mir so ein Engagement für die ganze Kirche", sagte er stolz. Neun Jugendliche aus dem Dekanat Alzey hatten unter Anleitung eines Fachmanns hart gearbeitet und die Abdeckung für 100 Quadratmeter Beachvolleyballfeld gezimmert. Erst musste ver-

Die Aktion wurde organisiert von:
Simone Reinisch und Günther Sczeponek und den ProjektleiterInnen:
Gesche Sczeponek (Kinder), Eva Maria Günther (Altenheim) und Petra Tebrün (Beachvolleyballfeld)

Mehr Infos:
reinisch@ev-jugend.de



Die Ehrenamtlichen haben es gepackt. Gruppenfoto mit Wettpartner.

Einstimmung wurden auf der Leinwand Bilder aus den drei Gruppen präsentiert, gewissermaßen Beweisfotos, die die Jugendlichen bei der Arbeit zeigten. "Das Ehrenamt ist eine Ehre für Kirche und Gesellschaft", sagte der Präses der Landesynode Dr. Karl Heinrich Schäfer. Als Wettpartner des Projektes Kinderbetreuung lud er die 17 Jugendlichen zum Dank nach Frankfurt zum Essen und zur Synode ein. "Ich hätte gerne, dass ihr das, was ihr hier Tolles geleistet habt, der Kirchensynode vorstellt". Die Gruppe aus Nidda und Frankfurt hatte viel Phantasie gezeigt, denn sie musste ihre Adressaten für die Kinderbetreuung erst

messen werden, dann die Holzplatten geschnitten und die Löcher gebohrt werden, berichteten die Teilnehmer. Vier Mädchen aus dem Dekanat Oppenheim erzählten von ihren Erfahrungen im Altenheim. Sie hatten dem Altenpfleger tatkräftig geholfen und sich mit den alten Menschen unterhalten. Auch tiefsinnige Gespräche wurden geführt, beispielsweise über das Alter und die Wünsche für das Leben und Sterben. Auch ihr ehrenamtliches Engagement wurde belohnt. Beide Gruppen dürfen sich darauf freuen, mit dem Landesjugendpfarrer das Darmstädter Heinerfest zu besuchen. (Elke Heldmann-Kiesel) ✦

Talkrunden mit Rundfunkmoderatoren

Claas P. Jambor: "Wenn du bist, musst du nicht gemacht werden"

Auf dem Jugendkirchentag gab es sechs Talkshows live zu erleben, moderiert von Peter Gerst und Eva Deppe vom Hessischen Rundfunk. Interessant für die Jugendlichen waren nicht nur die Themen sondern auch die Gäste auf dem Podium. Von "Let's talk about love" mit einem Mitglied der Band HUTCH, bis zu "Rechts ist geil?!" mit Antje Vollmer, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, griffen die Diskussionsrunden das auf, was aktuell dran ist.



Angesagte Talks

Talk "Ich lebe so wie ich will"

Jugendliche haben auf dem Jugendkirchentag mit Gästen aus Sport, Wirtschaft und Mode, über Aussehen, Anpassen und Anderssein diskutiert. Mit auf dem Podium waren der amtierende Mister Hessen, er gab Tipps zum optischen Erscheinungsbild und Benedikt Schneider, Personalchef von Fraport, er hatte nützliche Ratschläge für Bewerbungen und Vorstellungsgespräche.

"Aussehen ist wichtig, aber der Charakter ist noch wichtiger", gab Hessens schönster Mann, Oliver Winter, den Jugendlichen mit auf den Weg. Knapp 50 Jugendliche waren gekommen, um über das Thema "Ich bin Ich und Du bist Du. Wie kann ich zu mir selber stehen?" zu diskutieren. Thomas Straßburg ist einer der etwas zum Thema zu sagen hat. Er kam mit einem offenen Rücken zur Welt und sitzt im Rollstuhl. "Ich will, dass die Leute mich so nehmen, wie ich bin. Wer das nicht will, der soll zu Hause bleiben", sagte er kämpferisch. Damit traf er bei den Jugendlichen genau ins Schwarze. "Ich finde es ganz toll, wie Sie mit Ihrer Behinderung umgehen", reagierte ein junger Besucher anerkennend.

Eva Deppe wollte von den Jugendlichen wissen: "Seid ihr immer zufrieden mit euch?" Ganz offen waren die Antworten der jungen Leute im Publikum. "Es gibt Tage, da wache ich auf und fühle mich nicht wohl in meiner Haut. Dann stelle ich mir vor, wie das wäre, wenn ich in der Haut eines anderen Menschen stecken würde", gab eine Jugendliche von sich preis.

Manuela Kuchenbecker organisiert Seminare für Jugendliche, in denen es um Selbst- und Fremdwahrnehmung geht. "Die Clique ist der Ort, wo Jugendliche sich gegenseitig

haft". Ronald Uden, Theologe und Medienwissenschaftler definiert Casting-Shows als Talentwettbewerbe. Als Wissenschaftler kann er auch Positives daran entdecken, beispielsweise diene es der Identitätsfindung, besonders bei Jugendlichen. Indem sie sich mit den vorgestellten Talenten und Charakteren auseinandersetzen und miteinander darüber kommunizieren, entwickeln sie Orientierungen für ihre Persönlichkeit, sagt er. Dabei wüssten die Jugendlichen genau: "Das hier ist Show und dies ist mein Leben." Oliver Emmrich, Bewerber für die Pop-Akademie, äußert die Vermutung, dass in Zukunft in der Gesellschaft wieder mehr ehrliche und glaubwürdige Künstler gefragt sind - eben "reelle und authentische Stars". Steffi Opez macht Musik im kleinen Rahmen. Casting-Shows reizen sie jedoch nicht. "Da wird man nur fertig gemacht, weil man nicht dem Trend entspricht."

Dass bekannt sein auch nerven kann, weiß Pröpstin Helga Trösken aus eigener Erfahrung. Gleichzeitig bekennt sie, dass es der Eitelkeit auch schmeichelt. Es braucht ein Selbstbewusstsein und ein Gefühl "Ich bin o.k., so wie ich bin und von Gott gewollt." Claas P. Jambor bestätigt dies: "Wenn du bist, musst du nicht gemacht werden." Dass dies allerdings nicht so einfach ist, wissen auch die Jugendlichen im Publikum. "Ich will nicht berühmt werden, das wäre mir zu stressig", so das Fazit von zwei Jungen. (Elke Heldmann-Kiesel) ✦

Auf dem Podium:
1. Foto, v. l., Claas P. Jambor, Oliver Emmrich, Pröpstin Helga Trösken
2. Foto: Sarah Kaiser

Die einen finden sie interessant wegen der Typen, die nicht singen können, die anderen fiebern mit bis zur letzten Runde, die Rede ist von Casting-Shows. Den Traum vom Berühmtsein diskutierten über 100 Jugendliche mit Stars der Musikszene und weiteren Talkgästen auf dem Jugendkirchentag in Wiesbaden.



"Die gute Seite daran ist, die Leute haben das Singen entdeckt. Aber es schadet alles in ein bestimmtes Format reinpassen muss", meint der Musiker und Popkünstler Claas P. Jambor. Sarah

Kaiser, Jazz-, Pop- und Soulsängerin findet an den Casting-Shows vor

allem die Bewerbungen und Kommentare "furchtbar". "Casting ist eigentlich, wie eine Bewerbung für einen Job", sagt sie. Nur dass sie öffentlich gemacht wird. Darin liegt



jedoch auch der qualitative Unterschied, meint Michael Stein, Eventmanager. Menschen werden damit der Lächerlichkeit preisgegeben, das findet er "ekel-

Rückmeldung geben können. Aber ich muss für mich selbst entscheiden, wie ich sein will“, stellte sie fest. Wie sich jeder Mensch richtig in Szene setzen kann, das wusste Annette Schöndorf zu berichten. Als Imageberaterin gibt sie Tipps in Sachen Farbe und Stil. „Gott hat uns nach seinem Bild geschaffen. Ich helfe dabei herauszufinden, was jeder aus seinem Typ machen kann“, erklärte sie.

Benedikt Schneider, der 37-Jährige Personalchef des Logistikbereiches der Deutschen Lufthansa AG, sprach über das Spannungsfeld zwischen Anpassung und sich ausprobieren. „Man kann als Jugendlicher gar nicht genug ausprobieren, weil man später im Beruf gar nicht mehr so viel Zeit dafür hat“, betonte er. Zudem sei es wichtig, sich im Beruf anzupassen ohne sich selbst zu verrä-



ten. „Es ist nicht entscheidend wie ich aussehe, wenn ich einen Ausbildungsplatz bekommen will, sondern es geht darum, Ausstrahlung zu haben“, machte er den Jugendlichen Mut. Man müsse fleißig und diszipliniert sein und wissen, was einem Spaß mache, dann hätte man auch Erfolg im Beruf.

In einem anschließenden Workshop gab es für die jungen Leute wertvolle Bewerbungstipps. Schneider machte darauf aufmerksam, was bei den Personalchefs ankommt und was nicht. (Heike Schaarmann) ♦



Zwei Mädchen vor der Kennenlernwand "Fisch sucht Fahrrad"

Kommunikationsoase in Halle 3

Plaudern, relaxen und entspannt genießen - Ein Treffpunkt mit Flair

Ein idealer Ort, während des Jugendkirchentages miteinander in Kontakt und ins Gespräch zu kommen, zwanglos zu plaudern oder einfach mal abzuhängen, war die Kommunikationsoase in Halle 3. Die evangelische Jugend der vier Dekanate Rüsselsheim, Oppenheim, Wöllstein und Worms-Wonnegau haben in gemeinsamer Kooperation diese Oase der Begegnung geschaffen und sorgten nebenbei im Café K.O. auch noch für das leibliche Wohl.

Neben dem Internetcafé in der Kreativfabrik auf dem Schlachthofgelände war auch in Halle 3 Kommunikation groß geschrieben. Hier wurde zwar nicht an Computern gesurft, geschattet und gemailt, aber SMS-Grüße von Jugendlichen und digitale Bilder der 30 Foto-Reporter aus Worms-Wonnegau auf die große Leinwand projiziert. Im Liege-, Caféhaus- oder Designerstuhl konnte man so die Impressionen von verschiedenen Veranstaltungsorten des Jugendkirchentages genießen. Überall herrschte eine entspannte und gelassene Atmosphäre. Nur das Café "K.O."-Team hatte Stress, aber den

großen Ansturm zu den Essenszeiten voll im Griff. Hier gab es Salate, Pizza und Wrapes, coole Shakes, heiße Getränke und einen netten Service.

Unter dem Titel "Fisch sucht Fahrrad" stand eine große Portraitfoto-Wand, sie diente den Besucherinnen und Besuchern quasi als Kontaktbörse, die Botschaften wurden am Meeting-Point hinterlegt. Dort gab es auch weitere Informationen zu besonderen Programmpunkten, wie Kino- oder Pianoabend. In der Chill out Zone konnte man sich mit Massagebällen gegenseitig verwöhnen, mit einem Buch zurückziehen oder sich bei leiser Musik vor dem virtuellen Lagerfeuer gemütlich machen. Und im Bällchenbad, gefüllt mit bunten Plastikbällen, durften endlich auch mal Erwachsene eintauchen und sich austoben.

Der Sinne-Parcours mit Barfußpfad und Dunkelbar im Außenbereich war eine ganz andere Art von Kommunikationserfahrung - da ging es um sensible Wahrnehmungen und um optische Täuschungen. Etwas was man auch aus zwischenmenschlichen Beziehungen kennt. ♦

Chill in und Eröffnung am 10. Juni 2004

Die "go(o)d days & nights" beginnen mit Gottesdienst und Party

Die Reisinger Anlagen in Wiesbaden, zwischen Hauptbahnhof und Rhein-Main-Halle, sind Schauplatz des Geschehens. Dort, bei der Open-Air-Bühne, wird der zweite Jugendkirchentag eröffnet und die "go(o)d days & nights" können beginnen. Erst mal ankommen, Talk und Musik steht ab 16 Uhr auf dem Programm, bevor zum Eröffnungsgottesdienst um 18 Uhr die Glocken geläutet werden.

Alles beginnt mit einem sanften Regen, der wieder aufhört und dann noch etwas heftiger wird. Die Gewitter ziehen jedoch vorbei. Glück gehabt. Grüppchenweise laufen die Jugendlichen aus allen Himmelsrichtungen ein. Ihr gemeinsames Ziel: Die Open-Air-Bühne auf den Reisinger Anlagen. Vorne am Hauptbahnhof steht der ESWE-Werbebus, dort gibt es alle Informationen, die die Ankommenden brauchen. Tickets, Programmheft, Stadtplan, Einweisung in die elf Übernachtungsquartiere.



Rockige Glockenklänge ertönen über die Anlage und stimmen auf den Eröffnungsgottesdienst ein, der von Judy Bailey mit Band und Aktionen des Theaters "traumfänger" begleitet wird. Es predigt Kirchenpräsident Peter Steinacker. "Gott macht Hoffnung", sagt er und bezieht sich dabei auf Matthäus 28, Vers 20: "Siehe ich bin bei Euch alle Tage bis ans Ende der Welt." "Wenn Träume zerplatzen und die Wirklichkeit anders ist, als ich sie mir erträume, dann tut so ein Wort gut", sagt er.



Nach dem Gottesdienst wird der Jugendkirchentag offiziell eröffnet. Mit dabei sind die sogenannten Schimmerherren: Weltfußballerin Birgit Prinz, Staatsministerin Karin Wolff (in Vertretung von Ministerpräsident Roland Koch) und Popkünstler Claas P. Jambor. Mit einem Konfettifeuerwerk erklärt der Landesjugendpfarrer Eberhard Klein die Veranstaltung

für eröffnet. Claas P. Jambor hat eigens für den Jugendkirchentag einen Song geschrieben. "All my life". Jetzt ist Gelegenheit das Lied gemeinsam mit ihm zu singen. Der Songtext ist auf der Rückseite des Programmheftes abgedruckt.

Wer zur Aqua-Party will, geht schon mal los. Die anderen bleiben zur Radioparty mit You FM, dem Jugendsender von FFH. Holger Gerlach und Andreas Bursche heizen die Stimmung nochmal kräftig an. Und dann der Höhepunkt: Das Feuerwerk.

Propst Sigurd Rink bezeichnete den Jugendkirchentag mit Tausenden von Jugendlichen als Hoffnungszeichen für die Kirche. Die Jugendlichen selbst wollen vor allem eine gute Zeit verbringen. Corinna, 13 Jahre alt, aus der Konfirmandengruppe von Bierstadt ist gekommen, um viel Spaß zu haben und "mal etwas anderes von Gott zu sehen und zu erleben". Frederike, Mirijam und Johannes, drei 15-Jährige aus Bingen wollen viele Musik-Konzerte besuchen, soviel

Bei den Talks auf der Bühne waren dabei: Propst Sigurd Rink, der evangelische Dekan Hans-Martin Heinemann und der katholische Dekan Ernst-Ewald Roth, Sigrid Bernhardt-Müller, Leiterin der Kirchenverwaltung, Stadtjugendpfarrer Frank Löwe, Präses Karl-Heinrich Schäfer und Oberbürgermeister Hildebrand Diehl. Alle waren sich einig, dass der Jugendkirchentag eine gute Sache ist.

steht fest. "Alles weitere entscheiden wir spontan, je nachdem was uns gefällt", sagen sie. Fünf frisch Konfirmierte aus der Evangelischen Kirchengemeinde Steinheim haben im Programmheft das Bällchenbad entdeckt. Da wollen sie unbedingt hin, aber auch zum Beachvolleyball und natürlich zu den Musikkonzerten. (Elke Heldmann-Kiesel) ♦



Stärkung mit Wasser und Brot.

Schlussgottesdienst am Sonntag

“Aufbrechen und zu Boten werden, die Gottes Liebe in die Welt tragen”

3500 Menschen versammeln sich am Sonntag um 10 Uhr vor der Open-Air-Bühne. Etwas müde sehen sie aus. Denn bei den “go(o)d days & nights”, die nun ihren Abschluss finden, waren die Tage lang und die Nächte kurz.

“Ihr könnt aufstehen und näher kommen” ermuntert Judy Bailey ihr Publikum. Und schon bei ihrem ersten Song gehen die Hände hoch und es kommt Bewegung in die träge Menge. Achim Hooek, der für die Liturgie des Schlussgottesdienstes verantwortlich ist, erntet für seine Ansage: “Wir werden in diesem Gottesdienst keine Predigt hören” zunächst großen Applaus. Doch dafür ist jetzt aktives Mitmachen gefordert. Von Aufbrechen ist die Rede, zurück in die Kirchengemeinden, zurück in den Alltag. Also erst mal aufstehen und zu einer der sieben Stationen auf dem Gelände gehen, einen Freundschaftsbrief schreiben, einem bestimmten Menschen gedenken, sich mit Öl segnen lassen. Ein intensiver Duft von Weihrauch breitet sich von den Sta-

tionen her aus. Schauspieler der Theatergruppe “traumfänger” gehen bibellesend umher. Insgesamt herrscht eine lockere Atmosphäre. “Nicht so streng, wie in der Kirche”, meint eine Teilnehmerin. Jetzt sollen Kreise gebildet werden mit ungefähr 40 Leuten. Ob das klappt? Es gelingt! Es wird stiller und es wird auch an Chrissi gedacht, die am ersten Tag einen schweren Unfall hatte, aber auf dem Weg der Besserung ist.

Nach einem kurzen Text aus dem Buch der Könige, den Propst Sigurd Rink vorliest, beginnt die Segenshandlung. In den Kreisen wird Brot und Wasser verteilt und miteinander geteilt. Zu den Worten: “Lasst uns aufbrechen und zu Boten werden, die Gottes Liebe in die Welt tragen”, fassen sich die Teilnehmenden an den Händen und strecken sie in den Himmel. Dann kommt die Krönung, alle singen zusammen mit Claas P. Jambor, zum letzten Mal gemeinsam, die Pop-Hymne des Jugendkirchentages, “All my life”. Mit Judy Bailey und Band klingen die “go(o)d days & nights” aus. ✦

Dank an Helfer

Alles läuft rund

Rund 120 junge Helferinnen und Helfer, überwiegend aus den Verbänden CVJM und VCP, waren zusammen rund 3600 Stunden ehrenamtlich im Einsatz. Ihnen gilt ein besonderes Dankeschön am Schluss, denn ohne sie wäre eine solche Veranstaltung nicht möglich gewesen.

An ihren neongelben Tüchern waren sie zu erkennen und ihre Aufgaben waren wichtig und vielfältig. Von Einlasskontrollen, Überwachung der Notausgänge und Fluchtwege über die Verteilung von Lied- und Handzetteln, bis hin zu zahlreichen Auf-, Abbau, Aufräum- und Reinigungsarbeiten, leisteten die Helferinnen und Helfer unverzichtbare Ordnungsdienste. Dabei arbeiteten sie eng mit Polizei, Feuerwehr, Johannitern und dem privaten Sicherheitsunternehmen zusammen und hatten als Technische Hallenleiter und Ordnungsdienstleiter verantwortliche Positionen inne. Der Zentrale Ordnungsdienst wurde von Christian Reifert und Axel Haber gemangt. Allen zusammen ein dickes Lob und ein großes Dankeschön.



Unsere Kirche braucht Jugendkirchentage!



Eberhard Klein bei der Eröffnung

Dieser zweite Jugendkirchentag ist "ein großes Hoffnungszeichen". "Ich bin erfüllt von dem, was ich in den Tagen erlebt habe". Sigurd Rink, Propst für Süd-Nassau steht mit diesem Gefühl nicht alleine da. Ähnliche Beschreibungen finden sich in den Eintragungen im Gästebuch von www.good-days.de und in den Auswertungsbögen der Teilnehmenden. "Ich habe

Leute kennen gelernt und sehr viel über Gott und die Kirche gelernt ...ich fand es hier total gut und komme immer wieder", so eine 14-Jährige. "Es hat sich gelohnt mitzufahren, die Veranstaltungen waren super, Kirche macht richtig Spaß", formuliert ein 17-Jähriger.

Der Dekan des gastgebenden Dekanates Wiesbaden, Hans-Martin Heinemann machte deutlich, dass nicht nur die Jugendlichen Jugendkirchentage brauchen. "Es braucht solche Gelegenheiten, um Jugend- und Erwachsenenkultur in Dialog zu bringen", sagte er. Schon im Vorfeld der Veranstaltung hatte Kirchenpräsident Prof. Dr. Peter Steinacker in der Pressekonferenz betont, dass Kirche sich als einladende Kirche für die junge Generation präsentieren müsse. "Beim Jugendkirchentag wird erlebbar, dass auch junge Leute Lust und Freude an der Kirche haben", erklärte er. Dies sei wichtig, um dem Traditionsabbruch entgegenzuwirken. Weil die kirchennahen Milieus überaltert seien, müsste sich Kirche intensiv um die Jugendlichen bemühen.

6000 Jugendliche haben beim zweiten Jugendkirchentag in Wiesbaden die Kirche positiv erfahren können, "als Kirche, die sich für die Jugend einsetzt", so eine 15-jährige Teilnehmerin. Die Jugendlichen erlebten eine "junge und moderne, sogar lustige Kirche - es war einfach super - aber nicht nur die Konzerte, sondern auch die Gespräche über Gott".



Judy Bailey und Band

Neben den musikalischen Höhepunkten, wie dem Chartpower-Mix und den Open-Air-Konzerten, einem breiten Fun- und Action- sowie Kultur- und Sportangebot wurde dieses Mal ein deutlicher Akzent auf das spirituelle Programm gesetzt und ein klarer geistlicher Schwerpunkt

gewählt. Damit sollte den Jugendlichen in vielfacher Weise die Möglichkeit eröffnet werden, die Welt unter der Perspektive Gottes zu verstehen. Ein Ziel war, erlebbar zu machen, dass ein Leben in den Spuren von Jesus von Nazareth nicht weltfremd, sondern alltagstauglich ist.

Rund 9000 junge Menschen (Mehrfachnennungen waren möglich) nahmen das Angebot in Form von Jugendgottesdiensten, Bibel-Workshops, Bibelerlebnisausstellung, Andachten und besinnlichen Breaks an. In diesem Sonderheft InKontakt stellen wir eine kleine Auswahl davon vor.

Der Jugendkirchentag hatte Forumcharakter: Er war ein Forum für Themen und Fragen von Jugendlichen, aber auch zur Präsentation der Anliegen und der Arbeit der Evangelischen Jugend. Der Jugendkirchentag bot zudem eine Plattform für die vielfältigen Ausdrucksweisen der Jugendkultur, er war ein Treffpunkt und Begegnungsort für Gleichaltrige und ein Raum für Experimente, in denen sie etwas Außergewöhnliches erleben und prägende Erfahrungen mit dem christlichen Glauben machen konnten. Der erneute Versuch, Jugend und Kirche und damit christliche Inhalte und jugendliche Lebenswelten zusammenzubringen, ist gelungen.

Ein solcher kirchlicher Event mit mehr als 200 Angeboten findet durch seine Attraktivität hohe Aufmerksamkeit bei Jugendlichen und trifft mit seiner Mischung aus besonderen Erlebnissen und persönlichen Orientierungsangeboten ihre Interessen und Bedürfnisse. Das positive Echo der Teilnehmenden bestätigt dies.

Beim Jugendkirchentag 2004 wurde eine junge und lebendige Kirche erfahren. "So ist Kirche interessant und spannend und meine Themen kommen hier vor", schreibt ein Jugendlicher. Ein deutliches "Votum" gaben auch die ca. 3000 Jugendlichen, die am Sonntag zum Abschlussgottesdienst unter freiem Himmel gekommen waren. Sie forderten gemeinsam, dass die EKHN weiterhin Jugendkirchentage veranstaltet. "2006 sind wir wieder dabei".

Auch in den Medien fand der Jugendkirchentag ein breites Echo und war "mit seiner Mischung aus Musik, Sport und spirituellen Angeboten ... eine sichtlich gelungene Werbeaktion für Kirche als lebendige Organisation" (Frankfurter Rundschau).

Eberhard Klein
(Landesjugendpfarrer der EKHN
und Projektleiter des Jugendkirchentages)

